



DER HERR DER SPULEN

Filmvorführer Günther Hertel

Er hat im Laufe seines rund vierzig-jährigen Arbeitslebens dafür gesorgt, dass Millionen von Menschen sich einem ungetrübten Kinogenuss hingeben durften. Von den Klassikern der Cinemascope-Ära bis zu den heutigen digitalen Leinwandabenteuern reicht das Spektrum der Filme, die Günther Hertel in Freiburger Kinos seit den frühen 70er Jahren vorführte. Vor wenigen Tagen schloss der Mann, der aus einem frühen Hobby einen langjährigen Beruf gemacht hatte, zum letzten Mal die Türen der Vorführräume in der „Harmonie“ hinter sich zu. Aber die Faszination Film wird ihn auch im Ruhestand nicht loslassen.

Was für einen beeindruckenden Film muss der Junge damals im heimischen Moers gesehen haben, als er für sich beschloss, eines Tages Filmvorführer zu werden! Aber mit dieser Überlegung liegt man bei Günther Hertel falsch, seine Faszination für dieses Medium hatte andere Wurzeln. Schon als vierjähriger Steppke begeisterte er sich mittels eines Spielzeugprojektors, einem batteriebetriebenen Dux-Kino, für die Projektionstechnik. Später kam ein 16-mm-Heimkinoprojektor dazu, „aber wehe, die Birne ging kaputt, dann war alles zu spät, denn die kostete damals 15 Mark!“

Dass Günther Hertel aus der Leidenschaft den Beruf gemacht hat, stimmt nicht ganz, denn das Berufsbild Filmvorführer gibt es so nicht. Das stammt noch aus der Zeit, als die Filme auf brennbarem Tri-Acetat entwickelt und in feuerfesten Projektoren abgespielt wurden. Bis Mitte der 50er Jahre war ein staatlich verordneter Filmvorführerschein Pflicht, das endete mit der Erfindung von nichtbrennbarem Material. Für seine Zunft hat Günther Hertel, der sich speziell zum Thema Projektion schon früh weitergebildet hatte, den Begriff des „Filmbetriebstechnikers“ erfunden.

Eigentlich wollte er Zahnarzt werden, sein Studium in Freiburg dauerte aber nur fünf Semester. Und womit wohl hat er die abgebrochene Hochschulkarriere finanziert? Richtig, mit Filmvorführern! Im Casino an der Humboldtstraße fing er an, wochenends von morgens um elf bis nachts um

zwei, und gelernt wurde im Vorführraum mit den medizinischen Fachbüchern zwischen all den Rollen und Spulen und Projektoren. Irgendwann fragte dann noch der Betreiber der Kinos in der Schwarzwald-City bei ihm an, und das war es dann mit der Zahnmedizin.

Aus der Zeit, als Günther Hertel auch in den Kurbel-Kamera-Kinos im Stadttheater arbeitete, stammen seine eindrucklichsten Anekdoten. Die dortige Reihe „Cinemathek“ wurde oft mit schlechteren Kopien beliefert; da konnte es passieren, dass Filme – weil der vorige Vorführer sie einfach hinten abgeschnitten hatte, um früher nach Hause zu kommen – in Freiburg ohne Nachspann liefen. Ein Film war so stark gekürzt, dass Günther Hertel vors Publikum treten und erklären musste, dass der nun folgende Film leider kein Ende habe. Für seine Ankündigung, nach der Vorführung wieder herunterzukommen und das Ende zu erzählen, erntete er damals großen Beifall. Kinostadt Freiburg! An gleicher Stelle führte auch ein „Schwarzseher“, der sich an der Abrisskontrolleurin vorbei in den Saal drängte, zum Einrücken eines ganzen Sonderkommandos, aber glücklicherweise ist nie etwas wirklich Schlimmes passiert in all den Jahren, in denen Günther Hertel Filme vorgeführt hat.

„Der Zauber ist weg“, bilanziert der 63-jährige Vorruheständler die Negativseite, heute bedient eine angelernte Hilfskraft allein einen ganzen Kinokomplex. Bald werden auch die 35mm-Rollen der Vergangenheit angehören, wenn vom Material bis zur Vorführung alles digitalisiert abläuft. Doch daraus hat der Technikbegeisterte vor wenigen Wochen erst eine neue Faszination für sich gewonnen, aber nicht fürs Kino, sondern für sich privat. Nachdem er „Die Brücke am Kwai“, einen seiner Lieblingsfilme (siehe links), auf Blu-Ray gesehen hatte, war es um ihn geschehen. Wenn er sich nur einen Bruchteil der Filme, die ihm im Laufe seines Vorführerlebens gefallen haben, nun für das Heimkino auf DVD anschafft, dann darf man das wirklich wörtlich nehmen mit der lebenslangen Faszination des Günther Hertel.

Georg Giesebrecht



Foto: © Georg Giesebrecht

Mehr als nur ein Arbeitsplatz: Günther Hertel in einem der Vorführräume, in dem er sich viele Jahre beruflich seiner Leidenschaft widmet.

▼ ANZEIGE

10

OSCAR®-NOMINIERUNGEN

UNTER ANDEREM

BESTER FILM

BESTER HAUPTDARSTELLER **BESTE REGIE** **BESTE NEBENDARSTELLERIN**

JEFF BRIDGES

JOEL & ETHAN COEN

HAILEE STEINFELD



JEFF BRIDGES MATT DAMON JOSH BROLIN

DREHBUCH & REGIE VON **JOEL & ETHAN COEN**

TRUE GRIT

AB 24. FEBRUAR IM KINO

WWW.TRUEGRITFILM.DE



RÜCKBLICK

**VOLKER SCHLÖNDORFF
LICHT, SCHATTEN UND BEWEGUNG**



Fotos: © dtv

Seitenzahl: 496
Verlag: dtv 2011
Preis: 12,90 Euro

LEBENDIGES PORTRÄT

Er hat Filmgeschichte geschrieben. Aber er kann auch „richtig“ schreiben. Und zwar so unterhaltsam, offenherzig, liebenswert und nebenbei noch den Wissensdurst des Filmfreundes stillend, dass man sich während des Lesens seiner Autobiographie wie in einem guten Film wähnt, der doch bitte noch lange weiterlaufen möge. Wer taucht da nicht alles auf in dieser persönlichen Zeitreise durch das ereignisreiche Leben des Volker Schlöndorff: Louis Malle, Alain Delon, Günter Grass, Heinrich Böll, Arthur Miller. Und dann die vielen kleinen Geschichten in der Geschichte: Max Frisch, der ihm seinen Jaguar vererbte. Der chaotische Dreh zur Blechtrommel. Terrorismusverdacht wegen einer Pistole auf Irrwegen. Im mitreißenden Wechsel zwischen amüsanten Anekdoten und tief gehenden Einblicken in sein Liebesleben präsentiert sich der Mann, der es als einer von wenigen deutschen Regisseuren zu Weltgeltung brachte.

Jahrzehntelang war sein Platz hinter der Kamera, nun hat er sich in dem Drehbuch seines Lebens selbst in den Fokus gerückt. Was für viele seiner Filme gilt, trifft auch auf dieses Buch zu: Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Georg Giesebrecht

CHRISTOPH SCHLINGENSIEF



Foto: © ddp

Werkschau des Filmemachers

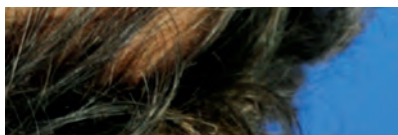
Regie: **Christoph Schlingensiefel**
Mit: **Udo Kier, Margit Carstensen, Tilda Swinton, Anna Fechter**
Verschiedene Termine

HOMMAGE AUF DEN WÜTENDEN

Zuletzt hatte man ihn mehr über Theateraktionen und Kunstprojekte wahrgenommen, aber die Wurzeln des großen Anarchisten und Außenseiters Christoph Schlingensiefel liegen im Film. „Ich sehe mich in der Tradition des Neuen Deutschen Films ... aber ich glaube, dass meine einzige Berechtigung im Moment in der Drastik liegt: 75 Minuten mit der Faust auf die Leinwand“, brachte er seine Position in einem Interview im Jahr 2004 auf den Punkt.

Dem Filmemacher Schlingensiefel widmet das Kommunale Kino im Februar und März eine Werkschau, die einen Bogen über das mehr als dreißigjährige Schaffen des Regisseurs spannt – von frühen Werken wie „Egomania“ bis hin zum letzten Filmprojekt „Twin Towers“. Seine filmische Umsetzung des Gladbecker Geiseldramas („Terror 2000“) wird in der Reihe im Alten Wiehrebahnhof ebenso zu sehen sein wie auch die Schlingensiefsche Version der RTL-Show „Popstars“ („Freakstars 3000“). Alle Termine und Infos auf www.koki-freiburg.de und auf www.chilli-online.de

gegi



THE GREEN WAVE



Foto: © Camino

Deutschland 2010

Regie: **Ali Samadi Ahadi**
Mit: **Pegah Ferydoni, Navid Akhavan**
Verleih: **Camino**
Start: 24.2.

ERSCHÜTTERNDE CHRONIK

Alle reden derzeit vom großen Wandel in der arabischen Welt, aber kaum jemand mag sich noch erinnern, was sich Mitte Juni 2009 im Iran abspielte. Dort wurde die friedliche grüne Revolution auf grausamste Weise von dem despotischen Wahlbetrüger Ahmadineschad niedergeschlagen, ihre Opfer verschwanden in der medialen Versenkung, noch bevor sich hinter ihnen die Teheraner Gefängnistore schlossen.

Ihnen setzt der iranische, in Deutschland aufgewachsene Regisseur ein erschütterndes Denkmal in seiner dokumentarischen, mit packenden künstlerischen Freiheiten gestalteten Chronik jener Ereignisse. Private Handyaufnahmen von Exzessen staatlich angeordneter Gewalt, verwoben mit den als Comic-Strip angelegten Erlebnissen zweier Studenten und Interviews bekannter Menschenrechtler.

Ein wichtiger Film, der zum richtigen Zeitpunkt in die Kinos kommt. Denn auch den in Kairo und anderswo verhafteten und gefolterten Demonstranten droht das gleiche Schicksal: zur Randnotiz im „kritischen Dialog“ mit den Diktatoren zu verkommen.

gegi



IN DER WELT HABT IHR ANGST



Foto: © Movienet

Deutschland 2011

Regie: Hans W. Geißendörfer

Mit: Anna Maria Mühle, Max von Thun, Axel Prahl, Hanns Zischler

Verleih: Movienet

Start: 3.3.

GROSSE GEFÜHLE

Eva liebt Jo, so wie nur junge, frisch verliebte Menschen lieben können: naiv, bedingungslos, ohne Skrupel. Weil sie ihrem Geliebten, einem heroinsüchtigen Musiker, auf diese Weise nahe sein wollte, hängt auch die Studentin aus gutem Haus an der Nadel. Doch mit den Drogen soll nun Schluss sein. Als Eva schwanger wird, will das Paar aus eigener Kraft den Entzug schaffen und in Neuseeland ein neues Leben beginnen. Allerdings hat keiner von beiden das Geld für den geplanten Neustart. Nach einem gescheiterten Überfall wird Jo verhaftet, und Eva nimmt auf der Flucht einen biedereren Lateinlehrer als Geisel. Dieser verhält sich in der lebensbedrohlichen Situation ganz anders als erwartet ...

Gewaltausbrüche, ein verzweifelter Paar auf Turkey, gescheiterte Menschen und dazwischen große Gefühle und leise Töne: überzeugend gespielt und mit überraschenden Wendungen. Die dramatische Filmmusik schrieb die Forchheimer Band Patty Moon (siehe Seite 67 in dieser chilli-Ausgabe).

Nicole Kemper



THE TREE



Foto: © Pandora

Frankreich/I/Australien 2010

Regie: Julie Bertuccelli

Mit: Charlotte Gainsbourg, Marton Csokas, Morgana Davies, Christian Byers

Verleih: Pandora

Start: 3.3.

STIMMIGES SPIEL

Eine sechsköpfige Familie lebt im australischen Hinterland mit einem riesigen Baum im Garten hinterm Haus. Als ihr Mann an einem Herzinfarkt stirbt, ist Dawn plötzlich auf sich allein gestellt und muss sich um einen Job kümmern, der die Existenz ihrer Familie sichert. Die Kinder verarbeiten ihre Trauer auf unterschiedliche Weise, so glaubt die achtjährige Simone, dass ihr Vater in dem Baum weiterlebt. Der entwickelt auch tatsächlich just ab dem Moment unheimliche Aktivitäten, als Dawn mit ihrem neuen Chef anbandelt. Wurzeln kriechen in Abflussrohre, ein Ast knallt in Dawns Schlafzimmer. Die Bedrohung wächst, je stärker sich Simone gegen Mamas neuen Freund stellt. Dann droht auch noch ein verheerender Sturm ...

Eine schwierig umzusetzende Thematik, aber Julie Bertuccelli umschiffet gekonnt jede Kitsch- und Klischee-Klippe in ihrem vom ganzen Ensemble – allen voran Charlotte Gainsbourg – fein gespielten Familiendrama. Sehr sehenswerte Trauerbewältigung zwischen Alltag und Mystery.

gegi



VOLL VON DER ROLLE



Foto: © adp

FALSCHES MEDIUM

Es war einmal in grauer Medienfrühzeit, also vor wenigen Jahren, da wurden alle Bücher noch aus Bäumen hergestellt. Eine Gattung dieser Produkte nannte sich „Autobiographie“. Darin teilten überwiegend Männer, die glaubten, genug in ihrem Leben geleistet zu haben, um das auch dem Rest der Menschheit mitteilen zu müssen, eben diesem mit, was sie alles geleistet haben. Die Sache verlor in dem Moment an Niveau, als auch Eintagsfliegen, One-Hit-Wonder und andere früh an Dieter Bohlen gescheiterte Mochtegens ihr Leiden gedruckt sehen wollten.

Dann verlagerte sich das Geschehen auf ins dafür eigentlich nicht vorgesehene Medium Kino, wo erstaunlicherweise die Geschichte eines gewissen Herrn Zuckerberg erfolgreich präsentiert wurde und nun sogar für diverse Oscars nominiert ist. Als Nächstes wird höchstwahrscheinlich das Leben des Herrn Assange in selbiges Format gepackt und damit dürfte endgültig ein neues Genre entstanden sein, das zu grauenvollen Spekulationen Anlass gibt. Schließlich ist Wahlkampf.

Da drohen weitere Machwerke aus der Branche, in der die überzogene Selbstdarstellung zum Berufsbild gehört: „Die neuen Leiden des Guido W.“ mit Hape Kerkeling in der Hauptrolle, der kann ja eh jede(n) spielen. Oder wie wärs mit „Nowhere Train“, ein unterirdischer B(ahnhofs)-Movie über den missverstandendsten Landesvater ever. Aber keine Sorge. Dafür ist im Kino eigentlich kein Platz. Für Katastrophenfilme sind doch eher ARD, RTL & Konsorten zuständig. Narri.

Georg Giesebrecht